



«NICHT AUF AKTIEN VERZICHTEN»

Derzeit wird gekauft, was Sicherheit verspricht. Wie sehen Sie die Lage?

Die Anleger sind verunsichert. Die Kombination von Staatsschuldenkrise, Bankenkrise und wirtschaftlicher Stagnation ist gefährlich, mögliche Lösungen sind schmerzhaft. In der Vergangenheit wurden Staatsschulden über Inflation abgebaut und nicht über Sparmassnahmen. Da die Banken zurückhaltend Kredite vergeben und auf dem Arbeitsmarkt kein Lohndruck herrscht, ist Inflation aber noch kein Thema.

Was raten Sie einem Anleger konkret, was er heute mit seinem Geld tun soll?

Er sollte sich bei der Vermögensallokation nicht zu stark von der Aktualität beeinflussen lassen. Nur weil die Lage unsicher ist, sollte er nicht auf Aktien verzichten. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass man eben dann hohe Renditen abschöpfen konnte, wenn die meisten an den Seitenlinien standen. Darum rate ich, dass wenn man schon investiert ist, das zu bleiben und allenfalls auch Opportunitäten für weitere Käufe zu nutzen.

Für welche Anleger sind Anlagefonds geeigneter als Direktanlagen?

Anlagefonds sind für alle Anleger geeignet. Wer überzeugt ist, selber besser Titel auswählen zu können und Freude daran hat, braucht sie nicht zwingend. Der Bezug zum Investment geht über den Anlagefonds ein wenig verloren. Wer selber Titel auswählt, ist sich seiner Verantwortung besser bewusst. Einem der grössten Anlagefehler, der mangelnden Diversifikation, kann jedoch in den meisten Portfolios nur mit Anlagefonds sinnvoll begegnet werden.

Kann man sich nach dem Kauf eines Fonds ausruhen?



Rolf Maurer ist Partner bei der Zürcher Vermögensverwaltungsgesellschaft BEVAG Better Value AG. Maurer ist CFA Charterholder.



Am ehesten kann man das bei einem Strategiefonds. Man muss sich nur für das Produkt entscheiden, das dem eigenen Risikoprofil entspricht. Aber Fonds sind dem Wandel unterworfen. Man muss sich von Zeit zu Zeit fragen, ob das Produkt immer noch geeignet ist. Nehmen Sie die Biotech-Fonds, die früher sehr gefragt waren. Heute ist die Unterscheidung von Biotech und Pharma schwierig geworden, die Bereiche wachsen zusammen. Man muss sich fragen, ob diese Fonds immer noch sinnvoll sind.

Wie beurteilen Sie Themenfonds?

Ich bin eher skeptisch. Nehmen Sie Wasserfonds. Dass Wasser ein knappes Gut ist und es wichtig ist, vorsichtig damit umzugehen, leuchtet ein. Das Thema als Investment umzusetzen, ist aber schwierig. Bei uns ist die Wasserversorgung kommunal, das lässt keine Investments zu. Aktien von Nestlé zu kaufen, nur weil Nestlé auch Perrier im Angebot hat, ist aber nicht Kern des ursprünglichen Gedankens. Diese Fonds werden oft vom Marketing getrieben. Es ist ausserdem schwierig, solche Produkte im Portfolio gegenüber anderen abzugrenzen. Wenn Sie ihr Portfolio nach Regionen und Branchen geordnet haben, können solche Fonds zu Klumpen führen, die ihnen nicht bewusst sind. Sie sind ausserdem tendenziell eher teuer.

In welchem Fall soll man auf aktiv gemanagte Fonds setzen, wann auf ETF?

Bei festverzinslichen Papieren sprechen die Kosten für ETF. Die Renditen sind so tief, dass aktive Fonds, wie beispielsweise ein Obligationen-Fonds in Schweizer Franken, kaum sinnvoll ist. ETF bringen bei staatlichen Schuldnern aber eine spezifische Problematik mit sich: Bei einem globalen Obligationen-ETF sind Japan und USA sehr stark gewichtet, gute Schuldner wie die Schweiz oder Skandinavien aber untergewichtet. Die Orientierung an der Börsenkapitalisierung führt in diesem Fall zu einer Negativselektion.

Wie beurteilen sie alternative Indizes, die neben der bestehenden Schuld noch andere Kriterien heranziehen?

Sie zeigen, dass das Problem erkannt wurde. Ob die Ansätze richtig sind, also bessere langfristige Renditen ermöglichen, muss sich aber noch weisen.

Wie sieht der Vergleich zwischen aktiven Fonds und ETF bei Aktien aus?

Generell gilt: In effizienten Märkten wie beispielsweise Nordamerika und Europa sind ETF eine gute Wahl. Denn Effizienz heisst, dass es für einen Analysten sehr schwierig ist, Mehrwert zu schaffen. Andererseits bieten Märkte, die wenig abgedeckt werden, eher Möglichkeiten für aktives Management. ETF blenden oft ganze Branchen oder Firmengrössen aus, die interessant sein können, beispielsweise Schweizer Small Caps. (es)